

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 86

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Str. 2, Fernruf nur 561

Donnerstag, den 13. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Verlustreiche „Osteroffensive“ der USA-Luftwaffe

Die nordamerikanischen Bomberverbände setzten ihre am Ostermontag erneuten begonnenen Tagesangriffe gegen das Reichsgebiet auch am Dienstag fort. Wiederum wurde berichtet, die deutsche Luftverteidigung zu zerplittern, indem die in mehreren Wülfen einfliegenden Verbände in verchiedenen Richtungen ihre Ziele ansteuerten. So flog ein Bomberverband über Nordwestdeutschland ins Reichsgebiet ein, während ein zweiter starker Verband seinen Weg über die Elbe nahm. Die Vereinigung beider Verbände sollte unter Umgehung des abwehrtauglichen Raumes von Berlin etwa im Raume der unteren Oder erfolgen. Beide Verbände führten zahlenmäßig starke Begleitverbände von Langstreckenjägern mit, die den Bombern bis zum Zielgebiet Schutz geben sollten.

Trotz dieses starken Einsatzes von Langstreckenjägern konnten die deutschen Luftverteidigungskräfte wiederum einen großen Hundertfuß der eingeflogenen Bomberverbände vernichten. Während einzelne deutsche Jagdabteilungen den feindlichen Jagdschiffen in schwere Luftkämpfe verwickelten, konnte das Gros unserer Jagdwaffe auf die Bomber angelegt werden. Schon über See und über nordwestdeutschem Gebiet fiel eine ganze Reihe viermotoriger den feindlichen Angriffen deutscher Jäger und Zerstörer zum Opfer. Auch auf dem Weiterflug nach dem Osten sah sich dieser Bomberverband laufenden Angriffen weiterer deutscher Jagdabteilungen ausgesetzt, während über die Ostsee kommende Verbände ebenfalls schon auf See unsere Abwehr zu spüren bekam. Durch diese laufenden schweren Angriffe wurden bereits viele Feindflugzeuge zu Bombennotwänden gezwungen, so daß bei dem Dienstagsangriff der USA-Luftwaffe kaum ein eigentlicher Schwerpunkt in der Bombardierung der Ziele zu erkennen ist. Die Luftschlacht erreichte ihren Höhepunkt als der nach seiner Vereinigung nunmehr geschlossen fliegende Verband mit Nordwestkurs das Reichsgebiet wieder verließ. Auch der inzwischen zur Abklärung eingetroffene neue Jagdschiff konnte diese Verluste nicht verhindern.

Ziehen wir die Bilanz dieser Osteroffensive der USA-Luftwaffe, so ergibt sich für den Feind eine Verlustziffer von mindestens 287 Flugzeugen, unter denen sich mindestens 232 viermotorige Bomber befinden. Diese hohe Zahl von abgeschossenen Bombern — am Dienstag waren es mindestens 105 — beweist, daß auch stärkster feindlicher Jagdschiff nicht in der Lage ist, die Angriffe der deutschen Jäger zu verhindern. Zu den mindestens 2300 Mann fliegenden Personalien müssen auch diesmal die von uns nicht feststellbaren Verluste über See hinzugezählt werden.

Seit Wochen geht nun schon auf der Feindseite das Gerücht, daß die deutschen Luftverteidigungskräfte der starken Beanspruchung durch die USA-Luftoffensive nicht mehr gewachsen seien. Besonders die amerikanische Luftkriegsführung jongliert dabei immer wieder mit phantastischen Ziffern angeleglicher deutscher Jägerverluste. Der sich immer mehr verstärkende Einsatz von Langstreckenjägern beweist, daß die USA-Luftwaffe auf diese Weise versuchen muß, die Bomberverluste auf ein erträgliches Maß herabzumindern.

Daß unsere Luftverteidigung auch mit diesem zahlenmäßig starken Jagdschiff fertig wird, und daß es ihr trotzdem immer wieder gelingt, an die Bomberverbände heranzukommen und sich dort ihre Opfer herauszuwickeln, beweisen die Abschüsse von Ostermontag bis Dienstag. Zum Vergleich seien die Abschüsse von viermotorigen und die Abschüsse von feindlichen Jagdflugzeugen an diesen drei Tagen gegenübergestellt: 8. April: 65 viermotorige Bomber, 22 Jäger; 9. April: 62 viermotorige Bomber, 9 Jäger; 11. April: 105 viermotorige Bomber, 24 Jäger; zusammen 232 viermotorige Bomber, 55 Jäger. Neben der sich immer verstärkenden deutschen Jagdwaffe, bei der der Schwerpunkt der Abwehr der feindlichen Luftangriffe liegt, ist es aber auch die deutsche Flakartillerie, die einen großen Anteil an den Abschüssen hat, und die gerade in der letzten Zeit durch neue Abwehrmethoden bemerkenswerte Erfolge erzielt.

„Das fürchterlichste Blutbad der Weltgeschichte“

Die Angst in den USA vor den Folgen einer Invasion

Der amerikanische Journalist Reynolds entwirft in der Zeitschrift „Colliers“ ein Bild von den Kämpfen, die die Alliierten bei dem Versuch einer Landung an der französischen Küste erwarten werden. An Hand der Erfahrungen, die die Alliierten bei Diewe, in Salerno und Anzio gemacht haben, sagt er das fürchterlichste Blutbad der Weltgeschichte voraus. Es ist eine Eigentümlichkeit der amphibischen Kriegsführung, daß das Verhältnis der Verluste mit der Zahl der gelandeten Truppen wächst“, schreibt Reynolds. Wenn wir anfänglich 200 000 Mann landen, dann müssen wir weit über 50 Prozent Verluste erwarten. Wenn wir aber eine Million landen, dann wird der Prozentsatz der Verluste stark ansteigen.

Reynolds schildert dann, wie er sich einen Kampftag der Alliierten Truppen in Frankreich vorstellt. Ganze Spalten widmet der amerikanische Journalist lobenden Beschreibungen der deutschen Abwehrkräfte. Am schwersten aber wird nach seiner Meinung der Kampfsgeist der deutschen Soldaten zu überwinden sein. Als Beweis dafür entwirft er folgendes Bild über einige deutsche Krieger: „Es wäre hübsch berichten zu können, daß sie schlecht ernährt und müde ausstehen, daß ihre Uniformen armelig und sie selbst atüchlich darüber seien, daß der Krieg für sie aus ist. Das wäre hübsch würde aber nicht der Wahrheit entsprechen. Sie waren große und starke Männer mit guten Uniformen, und sie schauten uns neugierig an, nicht gerade herausfordernd, aber in einer herablassenden Art. Sie erklärten ihre Gefangennahme für einen unglücklichen und fast unerklärlichen Zufall. Ihre Verachtung über unsere militärische Macht war zu augenscheinlich, um simuliert zu sein. Sie lehnten es ab, über das Verteidigungssystem in Deutschland oder Frankreich zu sprechen. Sie amüsierten sich lediglich über unsere Fragen und sagten immer wieder hinzu: „Warten und Tee trinken! Die Ueberrassungen für euch sind schon fertig!“

Die gleichen Dinge habe ich von deutschen Gefangenen bei hundert anderen Gelegenheiten gehört“, schreibt Reynolds.

Die Schwertler für Major Böck

Der Führer verlieh am 6. April 1944 das Eichenlaub mit Schwerten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Alwin Böck, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Böck ist vor Verleihung der hohen Auszeichnung gefallen.

An Major Alwin Böck ehrte der Führer einen der besten und erfolgreichsten Sturzflugpiloten. Der aus dem Harz stammende Sohn eines Begleiters war schon als Schüler Segelflieger. 1937 trat er als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. Der Polenfeldzug, der Krieg im Westen, der Kampf gegen die Sowjetunion haben ihn in immer neuer Bewährung. Als Staffelführer, als Gruppenkommandeur stets der erste war er das Vorbild seiner Begabung, der beste Flieger, der mutigste und kühnste Kämpfer. Als Oberleutnant erhielt er am 5. Oktober 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 28. November 1942 als 149. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub. Nun hat sich das Leben dieses begeisterten Fliegers und vorbildlichen Offiziers, der 33 Jahre alt geworden ist, vollendet.

Eichenlaub für Generalleutnant Ludwig Müller

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ludwig Müller, Führer eines Armeekorps, als 440. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaub für sächsischen Regimentsführer

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Heinz Wittchow von Breje Winjary, Führer eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 441. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

schlechtlich. Die deutsche Armee hat ein vollständiges Vertrauen in ihre Fähigkeit, ihr Land gegen die Invasion zu verteidigen, und dieses Vertrauen der deutschen Armee mag sehr wohl berechtigt sein.

Bis zur letzten Kupie

Aus Burma wird gemeldet, daß Vertreter der ungenug anhängigkeitstags in Burma eine dreitägige Konferenz abhielten, um eine sofortige Aktion zur Mobilisierung der gesamten Kräfte der Indianer in Burma für die erfolgreiche Weiterführung des Kampfes um die indische Freiheit in Gang zu setzen, der durch den Einmarsch der indischen Nationalarmee auf indischen Boden in ein entscheidendes Stadium getreten ist.

Auf der Konferenz wurde eine Erklärung von Subhas Chandra Bose verlesen, in der dieser die ungeheure Aufgabe unterstreicht, die es für die Befreiung der 388 Millionen Indianer zu lösen gilt. „Die Verantwortung, die dadurch auf den Schultern der indischen Zivilbevölkerung in Ostasien liegt, ist tausendfach größer geworden. Natürlich wird die japanische Regierung und das japanische Volk uns ihre ganze Hilfe im Kampf gegen die Anglo-Amerikaner zuteil werden lassen. Wenn wir uns jedoch nicht bis zur letzten Kupie und bis zum letzten Saatfeld mobilisieren, so haben wir kein moralisches Recht, noch mehr Hilfe von Japan zu erwarten.“ Bose forderte die Versammlung auf, alles zu tun, um die Armee an der Front zu verstärken und sie mit allem Nötigen zu versehen, und sagte, es sei die Pflicht der Vertreter der indischen Unabhängigkeitsliga, wenn sie nach Hause kämen, Tag und Nacht zu arbeiten, um die Beschlüsse der Konferenz Wirklichkeit werden zu lassen.

Japaner beherrschen die Ebene von Imphal

Die Vorhut der indo-japanischen Verbände, die vom mittleren Teil der indo-burmesischen Grenze aus auf Imphal vorrücken, haben — wie Domei meldet — im Morgenraun des 9. April den vorgeschobenen Stützpunkt Tichen niedergeworfen, der auf einer fünf Kilometer südwestlich des Engpasses an der Straße von Imphal nach Taunggan gelegenen Anhöhe angebaut worden war. Durch die Eroberung dieser wichtigen Stellung beherrschen die japanischen Truppen nunmehr die gesamte Ebene von Imphal.

England über japanischen Vormarsch beunruhigt

Der Londoner Berichterstatter des „Arriba“ meldet, daß die Entwicklung des japanischen Vormarsches westlich der indischen Grenze die englische öffentliche Meinung stark beunruhigt.

Erneute Zuspitzung in Marokko

Von Plünderung bis Mädchenhändlung alles erlaubt. Einem Bericht aus Fez (Französisch-Marokko) zufolge, hat die Lage dort eine neue Zuspitzung erfahren durch die allen Traditionen widersprechende ständige Besetzung der Eingeborenensiedlung mit französischer Polizei. Allgemein wird in Fez über die Schreckensherrschaft Klage geführt, welche die Senegalesen nach der blutigen Niederwerfung der Unruhen in der Stadt ausüben. Sie haben jetzt die Erlaubnis erhalten, alle Teile der Stadt zu durchstreifen. Plünderungen, Einbrüche in arabische Häuser, Ueberfälle auf Frauen und Mädchen sind an der Tagesordnung. Ende März waren wieder zahlreiche Zwischenfälle mit Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Bei dem Verlust einer Rundgebung gegen die Errichtung neuer Polizeistationen in der Medina (Eingeborenensiedlung) entgegenzutreten, haben sich die Polizisten plötzlich von allen Seiten umringt. Von den Hausmauern und Dächern regnete es Fiegel und Steine, Löpfe und Geschirre. Die erregte Menge, darunter auch Frauen und Kinder, versuchten die quallischen Exekutivorgane in ihrer Erbitterung zu steinigen und gingen ihnen mit improvisierten Schlagwaffen zu Leibe. Da diese sich mit ihren Schußwaffen zu schützen versuchten, gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

„Alle Chancen für uns“

Das nordamerikanische Nachrichtenbüro Associated Press berichtet dieser Tage: „Sinter verschlossenen Türen verhandelt die USA-Regierung über ein gigantisches Programm, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll.“ Wenn das das ganze Latein der Rooseveltischen Außenpolitik darstellt, so stellen sich damit die jüdisch-plutokratischen Kriegsbrandstifter in Washington ein äußerst armseliges Zeugnis aus. Sie, die die Welt mit allen möglichen „Freiheiten“ beglücken wollen, sehen sich heute schon nicht imstande, die Geißel eines dritten Weltkrieges von der Menschheit fernzuhalten. Aber es ist typisch für die ganze Geisteshaltung der Yankee, wenn sie jetzt schon allein darauf sinnieren und trachten, wie sie ihren Imperialismus nach diesem Kriege fortzusetzen vermöchten. Der Prüfstein für die Atlantikcharta ist ja auch schon längst, wie die „New Yorker Wallstreet Journal“ feststellt, in der Polenfrage vorhanden gewesen und dabei ist die ganze Atlantikcharta absurdum geführt worden. Das gleiche gilt von der sogenannten Eintracht zwischen Washington, London und Moskau, deren Fadenrichtigkeit schon heute deutlich in aller Welt sichtbar geworden ist.

Es sind vor allem die „störenden vollendeten Tatsachen“, die besonders dem dritten Partner im Bunde, dem Briten, wehtun. Die englische Wochenzeitschrift „Sphere“ schreibt mit Bedauern: „So wenig vollendete Tatsachen es auf dem Gebiet der internationalen Politik in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Weltkriegen gegeben hat, so wenig fehlen sie heute auf alliierter Seite.“ Und das Blatt zählt dann auf, wie in der südamerikanischen Frage oder in der Isolierungspolitik gegenüber Sizilien und Spanien die USA, England stets vor vollendete Tatsachen gestellt und den britischen Eimen in ihr Schlepptau genommen haben. Das alles ist für das englische Blatt recht unangenehm, aber noch peinlicher ist es bezüglich, von den vollendeten Tatsachen, vor die Moskau seine Verbündeten zu stellen pflegt. „Dort, in Moskau“ so schreibt die „Sphere“, „handhabt man die Technik der vollendeten Tatsachen mit einer solchen Freude und Selbstverständlichkeit, als wolle Stalin damit sagen: „Wartet ihr denn nicht, daß wir so handeln würden? Kommt und trinkt noch einen weiteren Wodka.“ Die Regel sei mit der technischen Einverleibung Lettlands, Estlands und Litauens ins Rollen gekommen. Es folgte die Anktion Ostpreußens und die Bekanntgabe, daß man auch Bessarabien und Nordbaltische Bukowina gegebenenfalls mit Zwang in den sowjetischen Staatsverband aufnehmen wolle. All das machten die Sowjetunion ohne Friedenskonferenz und ohne vorher ihre Verbündeten zu konsultieren, gleichgültig, was dies davon dächten.

Neuer Appell Boses zum Kampf um Indiens Freiheit

Der englischen Presse erhalte man den Eindruck, daß die alliierten Streitkräfte trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit dem Vordringen nicht genügend Widerstand entgegenzusetzen könnten. „Daily Express“ drückt sich in scharfen Worten gegen die Strategien der Alliierten aus. Auch mit der Entwicklung in Burma sei man unzufrieden, da nur noch wenige Wochen zur Befreiung Indiens diesen Gegenden verblieben. Mountbatten, habe sich als „Inferno“, Meinung angeblich entäußert.

Ein Sieg der japanischen Heere

Reisaufkauf der Regierung bereits einvernehmlich abgeschlossen. Der von amtlicher Seite erfolgte Reisaufkauf durch die Regierung 1943 hat, einer Verlautbarung des japanischen Außenministeriums zufolge, bis zum 9. April 100,000,000 Yen (100 Millionen) samtmengen erreicht. Die Lokaler Wirtschaftswachstum bedeutet diese Tatsache einen Sieg der Seimatsfront. Der Reisaufkauf ist, als der Reisaufkauf durch die Regierung, bereits einen Monat früher abgeschlossen werden konnte.

Feindliches Torpedoboot vor Neuguinea verhaftet

Von einem Stützpunkt im Südpazifik wird berichtet, daß am 7. April sieben japanische Motorschiffe östlich von Neuguinea auf drei feindliche Torpedobooten. Nach einständigem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, während die beiden anderen mit schweren Beschädigungen abließen.

„Offene Hebe zur Revolte“

Was die USA-Regierung bezüglich Argentinien, ist offene Hebe zur Revolte des argentinischen Volkes. Eine Regierung, die in ihrem Lande Autorität genießt, muß Ruhe und Ordnung bewahren“, so erklärte der frühere Außenminister Sumner Welles in einem vom „Daily Herald“ nachgedruckten Artikel. Wenn die USA-Regierung sich in die inneren Angelegenheiten einmischt, gebe die Politik, der guten Nachbarhaft zum Teufel. Die Lage sei sehr kritisch, denn Chile, Bolivien und Paraguay haben sich bereits der Opposition gegen Washington angeschlossen.

Zwischen hat die argentinische Regierung, wie „Times“ aus Buenos Aires meldet, einen weiteren Schritt zur Ausscheidung der USA-Attitüde getan, indem sie bestimmt, daß fortan nur die argentinische Nachrichtenagentur an sich als argentinischen Sender das Material für den Rundfunkdienst liefern dürfe. Bisher lieferten United Press und die Dienststelle der National Broadcasting Company einen großen Teil des Rundfunknachrichtendienstes in Argentinien. Unter diesen Umständen versucht es Washington mit dem Fernverkehr und läßt durch die USA-Presse sowie durch die Reuters die Nachricht verbreiten, das USA-Unternehmen habe die Kriegsernährungsbehörden um Auskünfte erlucht, ob man auf das Fleisch aus Argentinien verzichten könne. Man hoffe, daß behördenfalls die englische Regierung sich dieser Strafmaßnahme anschließen würde.

Die amerikanischen Terrorflieger haben als Folge der erbitterten Luftkämpfe mit deutschen Jägern in der neutralen Schweiz, wobei sie manchmal entkommen. Die Amerikaner haben die Notlandung ihrer Bomber, so wie die Notlandung ihrer Bomber, so wie die Amerikaner jetzt in den schweizerischen Friedhöfen angelegt haben.